Der Bergwerksbetrieb im Kaiserthume Oesterreich für das Jahr 1866. (Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik herausgegeben von der k. k. statistischen Central-Commission. 14. Jahrgang, III. Heft, 1868.

Alljährlich wird das statistische Materiale, welches die Verwaltungsberichte der Berghauptmannschaften so wie anderer Behörden über den Bergwerksbetrieb im gesammten Umfange der Monarchie liefern, von der k. k. statistischen Centralcommission zu einer Gesammt-Darstellung vereinigt. Für das Jahr 1866 ist diese Zusammenstellung verspätet erschienen, weil in Folge der Aenderungen im Verwaltungs-Mechanismus der östlichen Reichshälfte die Verwaltungsberichte der königl. ungarischen Berghauptmannschaften selbst verspätet einlangten. Leider musste, desselben Grundes wegen, und um die Publication nicht noch weiter hinauszuschieben, der in ungarischer Sprache verfasste Text dieser Berichte unberücksichtigt bleiben, und konnten denselben nur die Daten für die Tabellen entnommen werden.

Die Anordnung und treffliche übersichtliche Durchführung dieser überaus verdienstlichen Arbeit der statistischen Centralcommission sind längst von allen Fachgenossen anerkannt. Das vorliegende Heft wird allen, welche an der Bergbau-Industrie betheiligt sind, nicht minder willkommen sein, als seine Vorgänger.

G. von Rath. Ueber eine neue krystallisirte Modification der Kieselsäure. Separat-Abdruck aus den Monatsberichten der königl. Akademie zu Berlin (Geschenk des Herrn Verf.).

In dieser Abhandlung, welche von G. Rose in der Gesammtsitzung der kön. Akademie zu Berlin am 2. April 1868 vorgelegt wurde, beschreibt Herr v. Rath ein neues, Tridymit genanntes, Mineral, das als Sublimationsproduct auf Spalten und Klüften im Trachyt des Berges San Cristobal bei Pachuca (Mexiko) in Begleitung von Eisenglanz und Hornblende gefunden wurde. Dieses Mineral besteht im wesentlichen nur aus Kieselsäure von dem niedrigen specifischen Gewichte 2·2 bis 2·3 der amorphen Kieselsäure, aber in farblosen, wasserhellen mit glatten und glänzenden Flächen versehenen Krystallen von sehr geringer (kaum 1 Mm.) Grösse. Das Krystallsystem ist hexagonal aber mit ganz verschiedenen Axendimensionen und anderer Ausbildung wie beim Quarz, indem die Endkanten des als Grundform auftretenden Hexagondodekaeders 127° 35′, und die Seitenkanten 124° 4′ messen, und die Ausbildung der Krystalle, an welchen auch Prismen auftreten, durch Vorherrschen der Basis tafelförmig wird. Einfache Krystalle kommen beinahe gar nicht vor, dieselben sind fast immer zu Zwillingen oder (noch häufiger) Drillingen verbunden.

F. v. H. **Dr. G. Winkler.** Versteinerungen aus dem bayerischen Alpengebiet mit geognostischen Erläuterungen. I. Die Neocomformation des Urschlauer-Achenthales bei Traunstein. Mit 4 lith. Tafeln und 8 Holzschnitten. München 1868. Verl. der J. Lindauer'schen Buchhandlung.

Unter den Fossilien der genannten Localität, deren theilweise sehr mangelhaften Erhaltungszustand der Herr Verfasser hervorhebt, wurden erkannt Ammonites 20 Arten, darunter neu *A. Paueri* (aus der Familie der *Flexuosi*, *A. Ohmi (Angulicostati)* und *A. Bachmanni (Macrocephali)*; *Ancyloceras*, 4 Arten; *Ptychoceras* 2 Arten; *Baculites* 2 Arten, davon neu *B. noricus Winkl.*; *Belemnites* 3 Arten; *Terebratula* (2), *Terebratella inflata Winkl.*, *Rhynchonella* 1 und *Aptychus* 8 Arten davon neu: *A. noricus*, *A. Herthae*, *A. triqueter*, *A. Gümbeli*, zusammen demnach 43 Arten.

Sämmtliche schon bekannte Arten stimmen mit solchen aus dem alpinen Neocom überein; sie gehören einer paläontologisch genau umschriebenen Stufe an, welche ungefähr die Mitte der von d'Orbigny als *Neocomien inferieur* aufgestellten Abtheilung einnimmt. Die nächst tiefere Stufe nehmen die Aptychenschiefer ein und unter diesen folgt tithonischer Ammonitenkalk. Unmittelbar über den Neocom-Schichten folgen die viel jüngeren Kreideschichten mit *Orbitulina concava*, und zahlreichen anderen Fossilien, die schon von Gümbel als zunächst verwandt mit Cenoman-Bildungen bezeichnet wurden. In diesen Schichten nun fand Winkler *Am. Mantelli*, *A. Rhotomagensis* und *A. Lewesiensis*, wodurch diese Deutung eine weitere Bekräftigung erhält.

Dieser gewiss sehr dankenswerthen Arbeit will der Herr Verfasser, wie er im Vorworte mittheilt, eine Reihe weiterer Studien aus den bayerischen Alpen nach-